



Priesterausbildung

Karibische Zumutungen



Der Seminarist Hannes Grabner absolviert sein Externjahr im Karibikstaat Trinidad-Tobago und schildert seine Eindrücke zwischen sozialen Brennpunkten und charismatischer Spiritualität.

Mit der Karibik verbinden wohl die meisten Menschen weiße Strände und Lebensfreude. Tatsächlich stellt sich die Realität sehr viel komplexer dar, wie ich während meines derzeitigen Externjahres als Priesterseminarist im Inselstaat Trinidad-Tobago feststellen darf. Hinaustreten aus dem Gewohnten, Unterbrechung, das Zulassen anderer Erfahrungen – insgesamt eine durchaus positive Zumutung. Schließlich habe ich nicht selten den Eindruck, dass der Wohlstand in Österreich zu einem mangelnden Bewusstsein gegenüber den Lebensumständen auf anderen Kontinenten geführt hat. So auch ein Stück weit bei mir.

Hohe Kriminalitätsrate

Ich habe zwei Monate nach meiner Ankunft bewusst einen Wohnort gewählt, der mir die Möglichkeit gibt, alle Facetten des Landes kennenzulernen, und zwar nicht nur die guten! Tatsächlich ist Trinidad für seine hohe Kriminalitätsrate bekannt (durchschnittlich

drei Gewaltverbrechen pro Tag), wobei die meisten Morde im Zusammenhang mit dem internationalen Drogenhandel stehen. Es gibt daher hier in Trinidad einige Vorstadtorte und Bezirke, die generell gemieden werden sollten, weil sie als Hoheitsgebiete der Drogenkartelle bekannt sind.

Finanziell schlechter gestellte Menschen leben – meist gemeinsam mit ihren Familien – in gemeindebauähnlichen Wohnblöcken zusammen, in denen die Armut und Drogenabhängigkeit wiederum die Kriminalität fördern. Darunter leiden vor allem Eltern, die ihre Kinder in diesem Milieu großziehen müssen und tatsächlich jeden Tag dafür beten, dass ihre Kinder abends wieder lebend nach Hause zurückkehren.

Die Angst überwinden

Ein solches Wohngebiet ist „Maloney Gardens“ – ganz in meiner Nähe. In der Mitte dieser Siedlung befindet sich eine christliche Pfarrgemeinde, die zugleich die nächstgelegene Pfarre zu meinem Wohnsitz ist. Eines Abends entschloss ich mich, dort zur Abendmesse zu gehen, obwohl ich gewarnt wurde, diesen Ort tunlichst zu meiden. Der Fußweg zur Pfarre und vor allem aber der Rückweg in der Finsternis haben mir Angst bereitet – dennoch war es eine lohnenswerte Erfahrung. Es ist eine Sache, über die schrecklichen Zustände anderorts zu lesen oder zu hören, aber es ist eine ganz andere Sache, sich selbst in diesen Umständen wiederzufinden beziehungsweise sich diese zuzumuten.

Hannes Grabner mit Freunden. Neben Gewalt und Kriminalität findet man auch ein anderes Gesicht Trinidads: impulsive, oft fröhliche Menschen.



Trinidad-Tobago, tropischer Inselstaat mit Schattenseiten: Die Mehrheit lebt in bescheidenen Verhältnissen bzw. in Armut, die Oberschicht in schwer bewachten Millionärsvillen.

Insgesamt ist Trinidad ein sehr weltoffenes, tolerantes und „interreligiöses“ Land. Man findet hier alle großen (und auch viele kleine) Religionsgemeinschaften vor. Erfreulicherweise funktioniert das tägliche Miteinander der verschiedenen Religionsangehörigen konfliktfrei. Die christliche Spiritualität stellt sich in diesem Konzert der Religionen als besonders charismatisch dar.

Offen und lernbereit

Liturgien beginnen zumeist mit einem mindestens halbstündigen Lobpreis und sind dabei von viel Tanz und Musik geprägt. Verglichen mit der zurückhaltenden Gottesdienstpraxis bei uns in Österreich, ist dies eine Art des Feierns, die sehr viel Offenheit abverlangt, wenn man sie nicht gewohnt ist. Auch die verschiedenen Gaben des Heiligen Geistes finden hier mehr Beachtung, besonders jene der „Zungenrede“ ist weit verbreitet. Und wieder begegnen wir damit einem Aspekt der Zumutung: Schließlich ist mir diese Gebetsform fremd und sie fordert mich heraus, offen und lernbereit zu bleiben.

Als Europäer fühle ich mich privilegiert: Es ist eine Gnade, dass ich in Sicherheit und Wohlstand leben darf. Als Christ sehe ich aber auch die Verantwortung, die aus dieser Gnade erwächst. Die Erfahrungen, die ich hier machen darf, helfen mir dabei, meinen Platz in der Welt besser zu verstehen. Und dafür danke ich Gott!

Hannes Grabner ■

Hannes Grabner ist Seminarist des Wiener Erzbischöflichen Priesterseminars und absolviert seit August 2013 sein Externjahr in Trinidad-Tobago.

